

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile über deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restante für die gespaltene Korpuszeile über deren Raum 30 Pfg.

## Deutsche Feste.

Dem deutschen Bundesfesten in Hannover folgt jetzt das große deutsche Turnfest in Nürnberg, welches ungezählte Tausende in der Stadt Dürer's, Hans Sachs' und so zahlreicher anderer hochverdienter und hochberühmter Männer vereinen wird. Es gab Zeiten, in welchen sich Nürnberg, die stolze freie Reichsstadt, die so manchem Kaiser des alten Reiches in finanziellen Nöten zur Seite stand und dafür wertvolle Privilegien erwarb, die erste Stadt Deutschlands wähen konnte; diese Zeiten sind vorbei, aber eine der deutschesten Städte, in ihrem Stadtbilde sogar die allerdeutscheste, ist Nürnberg bis auf diesen Tag geblieben. und mit vollem Recht ist in seine Mauern das großartige Germanische Museum, dies „Eigentum der deutschen Nation“, wie es am Eingang-Portal heißt, verlegt, dem Kaiser Wilhelm II. bei der vorjährigen Jubiläumsfeier die kostbare Sammlung der Siegel aller deutschen Kaiser überwieh. Der deutsche Kaiser führt unter seinen Titeln noch jetzt den eines Burggrafen von Nürnberg, und den Turnern, die zur alten Kaiserburg hinaufschauen (das Burggrafen-Haus neben der Kaiserpfalz ist vor hundert Jahren durch Feuer zerstört) mögen den Wandel der Geschichte bewundern, der von dieser altberühmten süddeutschen Stätte die Hohenzollern nach des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation Streusandbüchse“, nach der Mark Brandenburg, ihren Weg nehmen ließ, um dereinst die Schmiege einer unauflösllichen, neuen deutschen Einheit zu werden. Es ist also eine gute Stätte auf deutschem Boden, wo die Turner in körperlicher Kraft und Gewandtheit mit einander wetteifern werden, aber die edle Turnerei ist auch dieser Ehre wert. Ein „Gut Heil“ wird alle Jünger Jahr's auf ihrem Wege zu den Ufern der Pegnitz begleiten, das von Herzen kommt und zu Herzen geht.

Turn-, Gefangs- und Schützenfeste waren vor vierzig Jahren die Gelegenheiten, auf welchen sich das neu erwachte deutsche Nationalgefühl kräftig regen und seinem heißen Verlangen nach Einheit, Macht und Größe des Vaterlandes Ausdruck geben konnte. Dem Wünschen folgte das Wollenden früher, als die Meisten es gedacht, und man ließ die Feste auch ihren patriotischen Charakter beibehalten, der Begeisterungs-Sturm, welchen das harrende Hoffen früherer Jahre erweckte, wandelte sich in echte, rechte Freude über das Errungene. Neuerdings haben aber wieder Tausende von deutschen Männern diesen Festen, und besonders den Turnfesten, eine wichtige Bedeutung im modernen Sinne zuerkannt; die Turnerei bildet einen Sammelpunkt für alle Freunde gesunder Körper-Übungen, welche dem aus der Ferne zu uns gekommenen Sport gern sein Existenzrecht lassen, aber doch nichts von den mancherlei entchieden nicht deutschen Ausartungen wissen wollen, die mit dem Sport gekommen. Im Turnen ist die Körperübung ein wohl begründeter Selbstzweck, eine Vorbereitung für die erleichterte Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht. So stählten schon bei den alten Germanen, unseren Vorfahren, die Knaben und Jünglinge den Körper, um als Krieger den dann harrenden Aufgaben gewachsen zu sein. Der Sport aber ist vornehmlich aus England und Nord-

Amerika zu uns gekommen, also aus Ländern, wo die allgemeine Wehrpflicht nicht besteht, und wo man sie auch nicht haben will. Darum ist es in hohem Maße erklärlich, wie sich mit dem Sport bald die Wetten verbanden, wie das finanzielle Interesse sich immer mehr in den Vordergrund drängte. Für den Engländer und Amerikaner ist es von großer Bedeutung, was in diesem oder jenem Sportzweige unter Ausbietung aller Kräfte geleistet werden kann, während den allermeisten Deutschen dies ziemlich gleichgültig ist. Wir widmen z. B. Radfahrern, die uns persönlich bekannt sind und die in vernünftigen Wettbewerben mit einander treten, gern unsere Teilnahme, aber was für ein Vorteil für die Menschheit darin liegen soll, wenn um des Geldes wegen Menschen Stunden oder gar Tage sich wie verrückt abmarachen, ist den Meisten unerfindlich. Beim Turnen ist ein ähnlicher Zug ausgeschlossen; Jeden will die Turnerei stark und gewandt machen, das ist ihre Aufgabe. Geld und Wettgewinn stehen völlig abseits von ihrer Tätigkeit, darum ist sie uns lieb und wert, sie wird es bleiben, wenn das jetzt schon erheblich gesunkene Sportsieber künftig — auf deutschem Boden wenigstens — nüchternen normalen Erwägungen Platz gemacht haben wird.

Das Turnen ist auch ein ausgezeichnetes Mittel, die Kameradschaftlichkeit im deutschen Sinne, das heißt in der Tat, zu fördern und zu befestigen. Das sportliche Klubleben, wie es in den Heimatländern des Sports besteht, hat unzweifelhaft viel Anziehendes und Interessantes, aber dabei wird niemand so recht warm. Bei uns werden die Zeiten treuer Turn-Kameradschaft, und weiter die Soldatenjahre, von niemandem vergessen, darin werden Bande für Jahrzehnte geknüpft. Und endlich liegt im Turnen die deutsche Schlichtheit. Es ist in unseren heutigen modernen Verhältnissen auch nicht das Geringste gegen Sportkleidung und andere Unselbstlichkeiten zu sagen, jeder kann das halten, wie er will, und einseitige Proteste dagegen bleiben unbeachtet. Wer hätte es z. B. 1870 für möglich gehalten, daß dreißig Jahre später das Radeln der Damen eine allgemeine Tatsache sein würde, trotzdem es sich hier um eine durchaus gesunde Bewegung handelt? Das alles ist also eine Sache für sich! Aber es hilft doch nichts, eine frische, frohe Turnerschare steht dem deutschen Herzen näher, als z. B. der imposanteste Automobil-Wagen-Zug, und so wird es bleiben. Aller Sport der Welt nimmt dem Deutschen sein deutsches Herz nicht.

## Politische Übersicht

Stolp, 17 Juli 1903.

\*\*\* Schon wieder ein erfundenes Kaiserwort. Aus Kopenhagen ist einem Berliner Blatt gemeldet worden, es verlautete dort, daß der Kaiser auf Fürbitte von dänischer Seite der Begnadigung des zu 12 Monaten Gefängnis verurteilten Redakteurs Simonson von der „Flensburger Zeitung“ in Aussicht gestellt habe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß dies der Begründung entbehrt. — Der Kaiser, der bei regnerischem und kaltem Wetter in Bergen (Norwegen) ankam, ging dort an Land und besichtigte die Fantastkirche

Die Kaiserin traf mit den Prinzen August und Oskar am Mittwoch mittag in Kadinen bei Elbing ein.

Einem neuen Beitrag zu den Luzistreibungen über angebliche Äußerungen des Kaisers hatte kürzlich die sozialdemokratische „Münchener Post“ geliefert. Das Blatt behauptete im Gegensatz zu dem Berichte der „Posener Zeitung“, monach der Kaiser gesagt haben sollte, er könne in dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen keine Gefahr erblicken, und daß der Kaiser nach einem Frühstück in Hamburg bei dem Gesandten von Tschirsky einen Kampf mit „Feuer und Schwert“ gegen die Sozialdemokratie angekündigt habe. Wir hatten von dieser Bemerkung wegen ihrer handgreiflichen Ungereimtheit keine Notiz genommen. Jetzt schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Trotz der Berufung auf eingeweihte Kreise beruht die Erzählung mit allen Zutaten auf plumper Erfindung.

In der Reichsbank zu Berlin begannen am Donnerstag Verhandlungen mit „Silberkommissionen“ aus Nordamerika und Mexiko. Es soll versucht werden, zwischen den Münzsystemen der Länder mit Gold- und Silberwährung ein festes Verhältnis zu schaffen.

Eine Änderung des sächsischen Landtagswahlrechts steht bevor, nachdem eine solche erst vor wenigen Jahren erfolgt war. Damals wurde das Wahlrecht so gestaltet, daß der Einfluß der in der dritten Klasse gewählten Wahlmänner auf die Wahl der Abgeordneten auf ein Mindestmaß herabgesetzt wurde, das auch die Regierung des Königreichs Sachsen als ein der Gerechtigkeit entsprechendes nicht anzusehen vermag. Zu dieser Überzeugung ist die Regierung durch den Ausfall der Reichstagswahlen in Sachsen gelangt. Von einem Antisemiten abgesehen wurden bekanntlich nur Sozialdemokraten gewählt. Jetzt hat unter dem Besitze des Königs Georg ein Ministerrat getagt, der die Änderung des gegenwärtigen sächsischen Landtagswahlrechts in einem liberaleren Sinne beschlossen hat. Mit den bezüglichen Arbeiten wird bereits im August oder spätestens anfangs September begonnen werden.

Zur Reform des Strafprozesses. Die Kommission zur Vorbereitung der Reform des Strafprozesses war wieder zu mehrtägigen Beratungen im Reichsjustizamt in Berlin zusammengetreten. Gegenstand ihrer Beratungen bildete die Frage, ob die Vorschriften unserer Strafprozeßordnung über die Beschlagnahme, die Durchsuchung von Personen, die Untersuchungshaft und die Verteidigung einer Umgestaltung bedürfen. Insbesondere erstreckten sich die Beratungen auf die Untersuchung, ob die Voraussetzungen für die Erlassung und die Aufhebung des Haftbefehls zu ändern sind und ob es sich empfiehlt, die „notwendige Verteidigung“ sowie die Befugnisse des Verteidigers hinsichtlich der Akteneinsicht und hinsichtlich des Verkehrs mit dem verhafteten Beschuldigten zu erweitern. Auch die schon seit längerer Zeit von namhaften Kriminalisten geforderte Bestrafung unethisch falscher Aussagen beschäftigte die Kommission; sie hatte nach der „Köln. Ztg.“ die Frage zu prüfen, ob im Zusammenhang mit der Einschränkung der Zeugeneide die Strafbarkeit unethisch falscher

Nachdruck verboten.

## Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.  
16. Fortsetzung.

Häussinger lachte dazu und sagte: „Das ist zwar eine heuchelliche Ironie, wenn man eben gesehen hat, was wir erleben, und all das Unglück bedenkt, das wir in dieser kurzen Zeit erlebt haben; aber es liegt eine gewisse Befriedigung darin, daß, wer so dumm ist, ohne realen Untergrund Schätengeschäfte zu machen, dann auch durch ein Scheinmanöver der Börse zu Grunde gerichtet wird. Denn so geht ein Schein den anderen selber auf.“

Die Freunde trennten sich, und Häussinger eilte schneller nach Hause, um seiner Frau von dem, was er eben gesehen, zu erzählen und sie nochmals zu warnen vor Geschäften, die zu einem so schrecklichen Ausgange führen konnten.

Er klingelte an seiner Wohnung und wunderte sich, daß nach längerem Warten nicht geöffnet wurde. Jemandem dunkle, jähe Furcht vor etwas Unbestimmtem, Schrecklichem besaß ihn; er klingelte heftiger wieder, aber die Tür blieb vor ihm geschlossen, und er hörte auch nicht, was drinnen auf dem Flure eine Tür ging oder irgend etwas sich regte. Sollte seine Frau nicht zu Hause sein? Aber man hatte doch am Morgen bestimmt sich verabredet, mitgenommen und könne deshalb nicht in die Wohnung zu kommen, der vielleicht paßte, während seine unbestimmte Besorgnis sich vergrößerte. Das Bild seiner Frau und mit zelloser Erregung in den letzten Tagen um ihn herumgeschritten war und über Kopfschmerzen und Unbehagen gelagert hatte. Er versuchte durchs Schlüsselloch zu sehen und sah mit Schrecken, daß drinnen der Schlüssel steckte. Er stürzte aufgeregt die Treppe hinunter in das unterirdische Geschloß, wo der Hausmann wohnte, und dort in die Stube und fragte, ob man nicht seine Frau habe ausgehen sehen; es scheint, sie habe aus Versehen den Schlüssel stecken lassen, so daß er nicht in die Wohnung komme. Man müsse nach dem Schlosser schicken. Die Hausfrau erhob sich auf ihremtritt, der unter dem

blumenbesetzten Kellergeschloßfenster stand, und erzählte, man habe niemand ausgehen sehen; es sei ein alter Mann ein paar Mal dagewesen, habe oben geklingelt und gesagt, er müsse durchaus die Frau Häussinger sprechen, und weil nicht aufgemacht worden sei, wäre er wieder gegangen.

Mit gesteigerter Ungeduld fragte Häussinger, ob sie nicht ein Verbrechen, ein Verbrechen oder dergleichen hätte; bis der Schlosser komme, sei zu lange Zeit; er müsse unbedingt in seine Wohnung. Gleich darauf jagte er, von Angst erfaßt, mit einem Beil und Ofenhaken bewaffnet, wieder hinauf, rüttelte an der Tür, klingelte von neuem und hob endlich mit starker, verzweifelter Kraftanstrengung die Tür aus den Angeln, indem er das Beil unten einstemmte. Die Tür stürzte seitwärts und mit klopfendem Herzen trat er in den Flur, wo er den Umhang und den Hut seiner Frau hängen sah, was ihn sonderbar unheimlich berührte.

Ein schrecklicher Anblick bot sich ihm dar, als er die Stubentüre aufriß und ins Zimmer blickte. Lang hingestreckt auf der Diele, im Morgenkleide, lag Margarete da mit aufgegangenen Börsen, und während die übrige Gestalt leblos schien und die Augen mit weit aufgerissenen Augenlidern starr nach der Decke gerichtet waren, zuckten nur ihre Arme leise am Körper, und die Hand schlug einmal wie im Krampfe über die Brust weg. Sie schien plötzlich umgesunken zu sein und mochte schon eine längere Weile so gelegen haben.

„Margarete! Gretchen, mein Gretchen!“ rief Häussinger jammernd aus, indem er an ihrer Seite niedersank und ihren Kopf aufhob, der willenlos wieder zurücksank, als er den Rücken zu stützen suchte. Ein heftiger Fieberschauer schien durch den ganzen Leib des jungen Weibes zu gehen; ihre Rippen bewegten sich, aber Häussinger sah wohl, daß sie vollständig bewusstlos war. Er küßte sie in seiner Verzweiflung und Sorge heftig, als hoffe er, das Bewußtsein könne dadurch in sie einkehren, aber sie verdröhte nur das Auge dabei und bewegte von neuem die Rippen, während eine heftige Zuckung durch ihre Arme ging. Er faßte sie endlich fester, stemmte sie in die Höhe und trug sie auf seinem Armen ins Schlafzimmer, wo er die Unglückliche auf ihr Bett legte, sie rasch entkleidete und bettete. Sie schien das zu empfinden schlug die Augen auf und mochte ihn erkennen, aber als ob eine Anglistempfung

ih sofort wieder das Bewußtsein raubte, veränderte sich ihr Ausdruck, und sie begann unverständliche Worte zu phantastieren. Da sie heftiges Fi ber hatte, so rief er der Kellerfrau, die hinter ihm eingetreten war, zu, sie möchte sofort zum Arzt eilen. Man werde ihn wohl brauchen können.

Ob der Arzt kam, betrachtete er mit innerem Jammer das verstörte Antlitz der Kranken, ohne daß er sich erklären konnte, wodurch sie in diesen Zustand gekommen sei, und womit sie beide es versehen haben konnten, daß die Mutter und das zu erhoffende Kindlein in einer augenscheinlich so großen Gefahr schwebten. Der Arzt, ein alter, erfahrener, etwas berber Herr, trat ein, warf nur einen raschen Blick auf die Kranke und sagte dann bestimmt:

„Das ist eine Gehirnhautentzündung. Da geht es auf Leben und Tod. Aber mit Gottes Hilfe können wir sie vielleicht noch retten.“

Häussinger erblickte, er wußte, was das bedeutete, machte sich aber sogleich darauf gefaßt, seine Frau selber zu pflegen und sich ganz ihr zu widmen. Der Arzt meinte, die junge Frau müsse wohl heftige Gemütsbewegungen durchgemacht haben, was in ihrem Zustande ja so wie so schon gefährlich sei; Häussinger konnte aber nicht angeben, welcher Art diese Erschütterungen gewesen seien, da sie doch diese Zeit ja immer in ehelichem Frieden und stillem Glück gelebt hatten.

Der Arzt schüttelte den Kopf und ging, indem er gegen Abend wieder zu kommen versprach, denn die Krise, die über Leben und Tod entschied, werde nicht lange auf sich warten lassen.

Einige Stunden saß Häussinger neben dem Bette seiner Frau, indem er ihre unklaren Phantasien anhörte und sein junges Eheglück beklagte, das völlig zerstört war, wenn die Frau, an der er mit voller Innigkeit hing, ihm entrissen würde. Dann wieder nahm ihn der Krankendienst in Anspruch; er sagte sich, daß von seiner Sorgfalt und Aufmerksamkeit unter Umständen alles abhängen konnte.

In den späteren Nachmittagsstunden klingelte es plötzlich draußen an der Haustür, die wieder in ihre Angeln gehoben worden war. Häussinger sah, wie seine Frau die Augen weit aufriß, sich in ihrem Bette erhob und ihn ansah, als wolle sie ihm etwas sagen. Aber sie sprach nur

W. sagen eingeführt und wie sie im einzelnen gestaltet werden soll.

Die Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen den deutschen und der englischen Regierung in der kanadischen Zollfrage, die in London dieser Tage erfolgte, bringt u. a. auch das Schreiben unseers Reichs-Lanzlers, der in Vertretung des Grafen Bülow vom Staatssekretär von Richtigofen unterzeichnet und unter dem 27. Juni er. an den deutschen Botschafter in London ergangen ist, zur öffentlichen Kenntnis. Dieses Schreiben wurde gestern von der „Nordd. Allg. Ztg.“ in seinem vollen Umfange veröffentlicht, aus ihm geht hervor, woran schon längst kein Zweifel mehr bestand, daß die deutsche Regierung in der kanadischen Zollfrage mit der strengsten Objektivität und Beurtheilungslosigkeit gehandelt hat. Es wird darin die historische Entwicklung der deutschen Handelspolitik dargestellt und nachgewiesen, daß Deutschland garnicht anders handeln konnte als es Kanada gegenüber gehandelt hat. Es wird konstatiert, daß England das deutsche Verhalten von unzutreffenden Voraussetzungen aus beurtheilt und endlich die Bereitwilligkeit zu einem Meinungsaustrausch behufs Beseitigung der bestehenden Differenzen erklärt. Mehr konnte Deutschland doch unter keinen Umständen thun.

Die Festigung der Stellung Deutschlands in der chinesischen Provinz Schantung macht nach der Londoner Morningpost bemerkenswerte Fortschritte. Die Bahngesellschaft beschleunigt den Bau der Linie nach der Hauptstadt Tsinanfu. In den Großstädten Wihien und Tjingtschoufu sind deutsche Postämter errichtet worden, welche die chinesischen verdrängen.

Die Deutsche Schiffsbau technische Gesellschaft hat eine Fahrt nach der schwedischen Hauptstadt Stockholm unternommen und dort eine sehr gastliche Aufnahme gefunden. In einem Stockholmer Bericht der Voss. Ztg. ist über diesen Besuch zu lesen: Natürlich hat die auffällige Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffswerften bei einer so anerkannt tüchtigen seefahrenden Nation wie der schwedischen Würdigung gefunden und da zudem im Schiffswesen längst eine Wechselbeziehung zwischen Deutschland und Schweden besteht, ist es erklärlich, daß die deutschen Schiffbauer jetzt mit ihren Kollegen in Norden in engere Fühlung treten. Daß man den deutschen Gästen indessen auch in den weitesten Kreisen größtes Interesse entgegenbringt, zeigt die schwedische Presse — u. a. brachte „Nytidsbladet“ in deutscher Sprache einen längeren Begrüßungsartikel — und der freundliche Empfang, der der Schiffsbau technischen Gesellschaft in Stockholm zuteil wurde. Der prächtige Stockholmer Hafen wies reichen Flaggen-schmuck auf, als „Seydlitz“ und „Feldmarschall“, die beiden neuesten deutschen Riesendampfer, langsam in den Hafen dampften. Solche Kolosse hatten die schwedischen Gewässer noch nie durchsucht.

Osterreich-Ungarn. Unter den Mitgliedern der Kossuthpartei in Budapest haben leider diejenigen Elemente die Majorität erlangt, die die Feindseligkeit gegen die Regierung und die Obstruktion im Parlament fortsetzen wollen. Die Hoffnung, daß in Ungarn nun endlich geordnete parlamentarische Zustände platzgreifen würden, ist also überaus schnell zu Schanden geworden. — Der österreichische Ministerpräsident v. Koerber begibt sich demnächst nach Ischl, um dem Kaiser über die innerpolitische Situation Bericht zu erstatten. Viel Gutes hat er leider nicht zu melden.

Aus der Leidenszeit des Papstes. Das seit Montag geschwundene Bewußtsein des Papstes ist auch im Laufe des Mittwoch nicht wieder zu voller Klarheit erwacht. Leo XIII. hatte nur hin und wieder einmal einen lichten Augenblick; bevor er jedoch irgend einen Gedanken oder einen Wunsch zum Ausdruck bringen konnte, versiel er wieder in die Bewußtlosigkeit. Die Nacht zum Mittwoch war unruhig verlaufen, der Patient hatte nur wenig Schlaf gefunden, die Temperatur erhob sich nicht über den außerordentlich niedrigen Stand von 36,2. Im Allgemeinen befinden wir keine Veränderung eingetreten. Der Kräfteverfall setzt sich langsam aber stetig fort. Blutzirkulation, Nierentätigkeit und Nahrungsaufnahme werden von Stunde zu Stunde unzureichender, und wenn das Herz des beinahe

zusammenhangslose Worte und sprang dann plötzlich aus ihrem Bette, so daß er sie halten mußte. Sie drängte mit aufgeregten Haaren und angstvollen Augen weg, als suche sie vor irgend einer schrecklichen Vorstellung zu entkommen; er suchte sie mit Worten zu beschwichtigen, aber sie blickte nur ihr um sich her mit verworrenem Ausdruck und wollte durchaus aus dem Zimmer fort. Dann aber sank sie in Erschöpfung zurück und schlang ihre Arme um seinen Hals. Er hob sie auf und legte sie wieder ins Bett zurück, wo sie nun ruhiger erschien.

Es klangte wieder leise, und er konnte jetzt hinaufgehen, um zu öffnen.

Mit einer peinlichen Empfindung sah er den alten Naginger draußen stehen, der sichtlich bei seinem Anblick erschrad, aber dann fragte, ob er die Frau Häussinger sprechen könne.

„Meine Frau ist nicht zu sprechen, sie ist krank; aber ich kann ja Ihren Auftrag ausrichten,“ sagte Häussinger, von einer finsternen Vorahnung erfaßt.

„Krank ist sie? Ach, das arme Weib! Darum ist sie gar net zu uns gekommen. Na, denn, gnä Herr, bitt ich schön, daß's ihr das Briefel übergeben; es ist persönlich.“

Der Alte ging etwas ängstlich wieder weg, während Häussinger ins Zimmer trat und, den Brief in der Hand wendend, sich neben dem Bette seiner Frau niederlegte. Nach einigem Zögern beschloß er ihn doch zu erblicken, obwohl er persönlich war, denn die Angelegenheit hatte vielleicht Eile, und außerdem interessierte es ihn, zu erfahren, was für Geschäfte seine Frau machte. Er erbrach daher und las die unorthographischen Worte:

„Ich bin durch Sie, hochwohlgebohrne Frau von Häussinger, in großes Unglück gerathen, weil's noch immer nicht gekommen sein, obwohl die österr. Kreditaktien rabide gefallen sind. Ich bit schön um Nachricht, ob ich verkaufen soll; ich habe bis jetzt noch für Sie gehalten, weil ich keinen Auftrag zum Verkauf hatte, und weil ich dacht, Ihr Gemahl, der Herr von Häussinger, wird für Sie beden, sonst müßt ich von Ihnen eine Schuld von zwihunderttausend Mark einklagen, die ich verloren hätt. Achtungsvoll Alois Breyt“

(Fortsetzung folgt.)

für rlosenen Patienten nicht so gesund wäre, dann wäre das Leben schon längst entflohen. Es wird seit Montag nur durch künstliche Reizmittel, Einprikungen und Inhalationen noch erhalten. Aber auch diese letzten Mittel, die immer nur eine auf wenige Stunden beschränkte Wirkung haben, erreichen ihren Zweck nicht mehr. Der todsmüde Organismus reagiert auf sie nicht mehr. Das sanfte Hinüber-schlummern kann stündlich erfolgen, möglicherweise aber auch erst nach ein oder zwei Tagen eintreten. Der Todes-kampf ist entsetzlich lang und grauam, aber er verläuft für den Sterbenden fast schmerzlos.

Ganz unter der Hand erfährt man, daß die Flüssigkeit im Brustkorb des Papstes fast täglich erneuert und mit der Promeg'schen Spitze entzogen werden muß. Es tritt nach jeder Flüssigkeitsentziehung für Momente eine Erleichterung ein. Das volle Bewußtsein des Papstes kehrt indessen nicht wieder, der Kräfteverfall schreitet fort. Seit Montag stehen wir vor dem Anfang vom Ende. — Der Sarg für die sterbliche Hülle des Papstes ist bereits fertiggestellt, ebenso sind alle Bestimmungen über die Beisetzung bis in die kleinsten Details hinein getroffen. — Bedauerndswert sind die armen Journalisten, die Tag und Nacht vor den Thoren des Vatikan's harren, um die neuesten Ereignisse mitteilen zu können. Wie wenig sie zu erfahren vermögen, beweist der Umstand, daß die genaue Zeitangabe über die Öffnung der verschiedenen Fenster des Vatikan's zu einem feststehenden Bestandteil ihrer Berichte geworden ist. Außerordentliches leistet auch ein Berichterstatter, der um 6 Uhr morgens die Fenster der Gemächer Rampollas noch verschlossen sieht, annimmt, daß derselbe noch schläft, sich in Vermutungen über den Inhalt der Träume des Langschläfers ergeht und diese Vermutungen seinem Blatte telegraphisch als Allerneuestes übermittelt.

### Stadt. Kreis Provinz

Der A. Druck-Verlag durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 17 Juli 1903.

— 3 Militärisches Ein aus 40 Mann bestehendes Kommando des hiesigen Husaren-Regiments führte gestern vormittag auf der Ostsee bei Stolpmünde mittelst ermieteter Boote Ruderübungen aus.

— 3 Militärisches. Gestern nachmittag fand auf dem hiesigen Bahnhof eine Übung des Husaren-Regiments im Verladen einer kriegsstarren Eskadron statt.

— 3 Militärisches. Wie nunmehr feststeht, verläßt das hiesige Husaren-Regiment zu den Herbstübungen am 25. d. Mts. die Garnison und geht im Fußmarsch zuerst bis Hammerstein, woselbst es vom 31. Juli bis 23. August verbleibt. Es findet während dieser Zeit das Regiments-Exerzieren, das gefechtsmäßige Schießen, sowie im Verband mit dem Kavallerie-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 (Riesenburg, Rosenberg, Dt. Eylau) und dem Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 (Thorn) das Brigade-Exerzieren statt. Am 24. August rückt das Regiment von Hammerstein ab und marschirt in das Manövergelände. Unterhalb Culm finden größere Schwimmübungen unter Benutzung der Faltboote über die Weichsel statt. Vom 4. bis 7. September nimmt das Regiment an dem Brigade-Manöver der 87. Infanterie-Brigade in der Gegend Rethen-Briesen-Bipniga Gollub teil; desgleichen vom 8. bis 12. September an dem Manöver der 35. Division und vom 14. bis 16. September an dem Manöver des 17. Armeekorps. Am 16. September ist Manövereschluß. Der Regimentsstab des Husaren-Regiments trifft am 17. September d. J. in Stolp wieder ein, die 5 Eskadrons erreichen im Fußmarsch die Garnison am 29. September. Am 30. September kommen die Reservisten zur Entlassung.

— 3 Münzenfund. Kürzlich war das Dienstmädchen des Halbbauern Bernhard Priebe aus Mützenow mit Gartenarbeiten beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit stieß daselbe mit dem Spaten an einen Stein; welchen fortzuschleppen sie allein nicht im Stande war. Das Mädchen holte sich nun den Knecht des Priebe zu Hilfe und den erneuten Kräften der Beiden gelang es auch den Stein aus dem Garten zu entfernen. Bei dem Weitergraben stieß das Mädchen mit dem Spaten an ein größeres Tongeschirr, welches leider entzwei ging und das eine Menge alter Silberstücke aus den Jahren 1750—1770 enthielt. Es sind sogenannte Achtgute-Groschen- und Achtgroschen-Stücke, sämtlich gut erhalten. Die Münzen sind nun gehoben und sollen ein größeres Gewicht repräsentieren.

— Der letzte Brief des jüngst hingerichteten Mörders Benthin ist von seiner Ehefrau, die mit ihren Kindern in großer Not zurückgeblieben ist, dem „Witower Anzeiger“ zur Verfügung gestellt. Das mit Bleifeder abgefaßte Schriftstück setzte der Delinquent um Mitternacht, wenige Stunden vor seiner Hinrichtung auf. Es lautet wort- und buchstabengetreu:

„Stolp den 7. Juli.  
Liebe Frau und Kinder dies ist heute meine letzte Nacht welche ich in meiner Zelle als Gefangener verlebt habe, ich habe hier bei nicht vergessen und dabei immer den lieben Gott im Herzen behalten. Es ist ja Traurich und herzeleit dir liebe Frau und Kinder Solche Traurich Nachricht in meinem letzten briefe Euch zu verkünden doch ist mein Schicksal nicht mehr zu endern. Meine Stunden sind schon gezählt, es ist zur zeit schon 11 Uhr durch. Das ich diese zeilen an dich liebe Frau und Kinder schreibe behaltet mich alle im Guten Andenken und vergeßt auch nicht mir meinen groben feler, den ich begangen zu verzeihen. Meine behörbden welche hier in der letzten Nacht bei mir gewesen sind, sind mir mit Gutem beistand vorangegangen indsefondere der Herr Pastor, welcher mir Morgen früh 4 uhr das heilige Abendmal verabreichen wird. Der Herr Pastor ist auch diese letzte Nacht abgewekelt bei mir gewesen und mit mir zusammen gebetet hirüber bin ich auch sehr beruhigt wenn ich die welt verlassen werde, und zu meinem Gott ein Gehe. Denn der heilige Christ Sacht doch, das er auch die Sünder vergibt, und So glaube auch ich das mir meine Sünden vergeben werden liebe Frau und Kinder wenn ir diesen brief lesen werdet, den bin ich schon zur Himlischen Ruhe eingegangen. Durch herzliche Grüße Sacht ich dich liebe Frau und Kinder das letzte Lebewol. Benthin.“

Die Adresse von Hermann An Hermann Benthin in Frau Kreis Hsenhagen Provinz Hannover. —

— Verleht It der Amtsrichter Dr. Meinfke von Stettin nach Stolp und der Gerichtsekretär Verch von Bismarke zum 1. September an das Amtsgericht in Massow. — U. v. Homeyer †. In Greifswald starb am 13. d. M. der bekannte Ornithologe Major a. D. Alexander v. Homeyer. Geboren am 19. Januar 1834 in Vorkland bei Grimmen, besuchte er das Gymnasium in Stralsund und das Kadettenhaus in Potsdam und Berlin. Im Jahre 1852 trat er als Offizier in die preussische Armee und machte den Feldzug 1866 mit; er suchte bei Stalitz, Schweinschädel und Königgrätz 1875 erfolgte seine Beförderung zum Major. Neben dem Militärdienst widmete v. Homeyer sich dem Studium der Ornithologie und der Schmetterlingskunde. Als er in Frankfurt garnisonierte, wurde er Sektionär der ornithologischen Sammlung der Senftenbergischen naturforschenden Gesellschaft. Die erste größere wissenschaftliche Reise machte v. Homeyer 1861 nach den Balearen. Er erforschte die Fauna, besonders die Vogelwelt dieser spanischen Inselgruppe im Mitteländischen Meer und der westlichen Mittelmeerländer und wandte sich später auch Lepidopterologischen Studien zu. Durch zahlreiche ornithologische Arbeiten bekannt geworden, wurde er 1874 von der Geographischen Gesellschaft in Berlin zum Chef der zweiten Expedition nach Zentralafrika ernannt. Er gelangte den Quanza aufwärts bis Londo, dann nach Pungo Andongo (9° südl. Breite), erkrankte hier aber an Challenfieber, mußte das Kommando der Expedition niederlegen und übergab es Dr. Pogge, der im Dezember 1875 das Gebiet der Muatojambu erreichte. 1878 nahm v. Homeyer, nachdem er mehrere Jahre Major im 38. Infanterieregiment gewesen war, seinen Abschied, lebte zunächst in Wiesbaden, dann in Anklam und seit 14 Jahren in Greifswald seinen wissenschaftlichen Studien und Arbeiten. Der Verstorbene war Ritter des Kronenordens 3. Klasse mit Schwertern und besaß außerdem noch vier Auszeichnungen er war auch Mitglied des internationalen permanenten ornithologischen Komitees. Seine Schmetterlings- und Vögelsammlung besitzen einen großen Ruf in Europa; ersterer besteht aus zirka 35 000, letztere aus zirka 9000 Stück. Major v. Homeyer ist nach achttägiger Krankheit einem Leberleiden erlegen.

b. Schmollin, 16. Juli. Der Minister des königlichen Hauses, Erzherzog von Wedel, hielt sich vom 5. bis 9. Juli in unserer Gegend auf, um die Herrschaft Schmollin und insbesondere die Moorokulturen daselbst zu besichtigen. Ihm zu Ehren vereinigte am 5. Juli Herr Kammerherr von Vandemer-Selesen einen größeren Kreis geladener Herren zum Diner.

S. J. Teclipp brannte in der Nacht zum 15. d. Mts. das herrschaftliche Tagelöhnerhaus mit dem in der Nähe stehenden Wohnhause in kurzer Zeit total nieder. Menschen und Vieh sind bei dem Feuer nicht zu Schaden gekommen. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden ist.

Lauenburg, 16. Juli. Sein 50jähriges Meisterjubiläum feiert am 27. d. Mts. Herr Schuhmachermeister August Tretlin hieselbst. — Wie verlautet, soll die früher Gube'sche, jetzt Karl Kasper gehörige Ziegelei in eine Gesellschaftsziegelei (G. m. b. H.) umgewandelt werden. Durch den Ankauf eines größeren angrenzenden Ackerplanes wird die Leistungsfähigkeit der Ziegelei erhöht. (V. Kreisbl.)

Tempelburg, 15. Juli. [Selbstmord] verübte hier der Kaufmann und Gastwirt Klein aus Altenwalde, nachdem er mittelst Fuhrwerks hier eingetroffen war und mehrere Einkäufe vollzogen hatte, sich im Torweg auf dem Bäckermeister Sommerfeld'schen Grundstück erhängte.

Kolberg, 15. Juli. Infolge falscher Weichenstellung fuhr gestern nachmittag der von Kolberg um 4 Uhr abgehende Personenzug auf einen auf der Station Platze stehenden Güterzug auf. Unter den Mitreisenden erlitt der Prokurist Gabriel eine schwere Verletzung am Kopf. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Auch andere Fahrgäste zogen sich mehr oder minder ernste Verletzungen zu. Der tödlich Verletzte stammt aus Giesenbrügge, wo er Prokurist der dortigen Ofenfabrik ist. — Die bei Ziegenberg geborgene Leiche soll die des Kapitäns des dort am 19. April gestrandeten Schoners „Sport“, Andersson, sein. Der Kapitän war allerdings bei der Strandung mit einem Ulanzuge bekleidet und hatte Papiere sowie 400 M. in bar bei sich, sämtliche Sachen fehlten jedoch bei der Aufindung. Man kann daher annehmen, daß die Leiche schon vor längerer Zeit angetrieben, beraubt und dann wieder in die See geworfen ist.

Greifenhagen, 15. Juli. In Pakulent goß die Besitzersfrau Preuß Petroleum auf das Herdfeuer. Die Kanne explodierte, und das brennende Petroleum ergoß sich über die Frau und ersaßte auch noch ihr hinter ihr stehendes Kind. Ihr Ehemann konnte das mit brennenden Kleidern auf den Flur eilende Kind noch rechtzeitig erfassen und in ein Wassergefäß tauchen, während die Frau so schwere Brandwunden erlitt, daß sie nach qualvollen Stunden starb.

Stettin, 16. Juli. Überfall eines Fischereibeamten. Der königliche Fischmeister Mittelmeier aus Greifenhagen wurde in letzter Nacht, als er sich in seinem Boote auf einer Patrouillenfahrt nach dem Gatowersee befand, von einem Fischer und dessen Sohn aus Garz überfallen. Der Fischmeister erhielt mit einem Bootsriemen einen wuchtigen Schlag auf den Kopf und die Schulter, sodaß er auf den Boden seines Bootes niederkürzte. Sein Bootsmann wurde über Schulter und Arm geschlagen. Beide Überfallenen konnten noch auf das Wiesenufer springen, wohin sie von den Fischern verfolgt wurden; die Angreifer ließen erst dann von ihnen ab, als der Fischmeister mehrere Revolverschüsse abgegeben hatte. Die beiden Verwundeten wurden bald nach dem Überfalle von einem Fischer nach Fiddichow zu einem Arzt gebracht und heute Morgen auf einem Dampfer nach Greifenhagen geschafft.

Altdamm, 16. Juli. In der Nacht zum Mittwoch wurde die vollständig verstümmelte Leiche des Malermeisters Heinrich Bresin aus Altdamm von einem Bahnwärter auf der Stargarder Eisenbahnstrecke in der Nähe der Stärkefabrik in Altdamm aufgefunden. Der Tod des Überfahrenen muß sofort eingetreten sein. Man nimmt an, daß Bresin sich in geistiger Unnachtung vor die Räder geworfen hat.

### Allerlei

— Ein erheblicher Unfall ereignete sich nach Berliner Zeitungen beim Brückenbau bei Tiedow a.

... dort hatten unter Leitung eines Pionieroffiziers die Brandenburger Kürassiere eine Brücke gebaut, die aus Fischehäuten mit darüber gelegten Brettern bestand. Bei dem Übergang der Reitermassen neigten sich die Röhre zur Seite, so daß 20 Mann mit ihren Pferden in das hier sehr tiefe Wasser stürzten. Der Pionieroffizier zeigte sehr große Bravour; er stürzte sich wohl zwölfmal ins Wasser und rettete so viel Leute und Pferde, wie er konnte. Auch Schiffer leisteten Hilfe. Drei Kürassiere haben aber schwere und mehrere andere leichtere Verletzungen durch Hufschläge erlitten.

— In der Sache gegen die Gräfin K w i l e d a und Genossen wegen Kindesentziehung beziehungsweise Meineids ist laut „Vos. N. Nachr.“ die Voruntersuchung abgeschlossen. Die Gräfin bestreitet nach wie vor die Anschuldigung. Der Prozeß, der im Oktober in Berlin stattfinden soll und zu dem über 200 Zeugen geladen werden dürften, wird einer der umfangreichsten werden, mit der ein Schwurgericht befaßt worden ist.

— Die Schwiegermutter und der Phonograph. „Angeklagter Schmiedel“, beginnt der Vorlesende eines Berliner Schöffengerichts das Verhör, „Sie werden beschuldigt, einen Ihrem Freunde Lehmann gehörigen Phonographen zertrümmert und mit den Stücken nach dem Zeugen Lehmann geworfen zu haben, so daß der Betroffene eine Heule davontrug. Sie geben doch sowohl die Sachbeschädigung als die Mißhandlung zu?“ — Angekl.: „Ich gebe beides zu, Herr Gerichtshof, aber ehe Sie mir weiter ausfragen, möchte ich mich ganz jehorsamst und ergebenst eine Feinfrage erlauben?“ — Vors.: „Was wünschen Sie zu wissen?“ — „Ich möchte wissen, ob Sie, Herr Gerichtshof und auch die Herren Schöffen eine Schwiegermutter haben?“ — Amtsanwalt (sich erhebend): „Der Angeklagte glaubt offenbar, vor Gericht faule Witze reifen zu dürfen, ich beantrage eine Ungebührstrafe von 24 Stunden.“ — Vors.: „Wir werden nachher über diesen Antrag beschließen; Angeklagter, was bezwecken Sie mit dieser ungebührigen Frage?“ — Angekl.: „Hoher Herr Gerichtshof, ich wollte durchaus keinen faulen Witz machen, denn ich bin ein gebildeter Mann und weisz, was sich schickt, aber: alles bejahren heißt alles verzeihen; wenn die Herren Schöffen eine Schwiegermutter haben wie meine Schwiegermutter ist, dann werden Sie bejahren, verzeihen und mir freisprechen, denn was ich tat, habe ich wegen den menschgewordenen Drachen getan, den unser Herrjott in seinem Zorne zu meiner Schwiegermutter gemacht hat.“ — Vors.: „Kommen Sie endlich zur Sache und erzählen Sie kurz den Vorgang.“ — Angekl.: „Die Jeschichte spielte sich am Geburtstag von meiner Schwiegermutter ab. Sie besitzt noch verschiedene tausend Emmchen, deshalb muß ich mir von weien den Testament jut mit sie stellen und mir ooch so viel von sie jefallen lassen. An ihren Geburtstag veranstaltete ich zu ihrer Ehre eine kleine Feier und lud noch Lehmann mit seinen Phonografen dazu in. Hier muß ich bemerken, det Lehmann ganz genau weesz, wie ich mit meine oole Schwiegerdame stehe, an wie leicht sie wat übel nimmt. Nach det Abentbrod — et jab Bodwurscht mit Sauertohl, wat sie gerne eßt — stellt Lehmann seinen Kasten uff und läßt det erste Ding spielen. Wat soll ich sagen, et war een Couplet, in dem die Schwiegermutter uff die jemenste Weise runtergerissen wurden! Meine Schwiegermutter rückte unruhig hin und her und warf mich eenen Blick zu, der mir det Schlimmste befürchten ließ, während die ganze Jesellschafft verstohlen lüchelte. Als et zu Ende war, fiel mich ordentlich een Stein vom Herzen; aber schon legte dieser hinterlistiger Mensch eene zweete Walze uff, die det selbe Teemah behandelte, bloß noch vüle doller. Jd hüstete, nieste, trommelte uff det Tellern, damit se nicht davon verstehen sollte, schließlich fing ich an zu jingen und zu pfeisen, aber der Kasten hatte eine längere Puste wie ich und jerade die lastigsten Stellen in det Couplet waren am deutlichsten zu hören. Die anjunktete Dame spielte verdächtig mit eenen Nostrichopp, so det ich mir vorsichtig aus der Schuhweite zurückzooch. Wie nu Lehmann die dritte Walze uffspannte und wieder so een Schandlied aus dem schrecklichen Trichter kam, da sprang meine Schwiegermutter uff mir zu: Sie jemeener Mensch, schrie sie mir an, mit eem Jesichte, dat ich nie verjessen werde, det is eene injesädeltete Sache von Sie, Sie wollen mir veruzen! Und denn folgte een Donnerwetter, wie id's selten erlebt habe; schließlich stürmte sie mit die Drohung, mir zu enterben, raus. Als ich mir von den ersten Schred erholt hatte, schlug ich den Phonografen kasten kreen und schmiß ihn Lehmann an Kopp.“ — Da der Zeuge Lehmann diese Darstellung bestätiget, so läßt der Gerichtshof in Anbetracht des dem Angeklagten gespielten Schabernacks Milde walten. Das Urteil lautet auf 10 Mark Geldstrafe. Die Strafe wegen Ungebühr wird dem Angeklagten erlassen.

— Coburg, 15. Juli. Einen bestialischen Kindesmord verübte nach dem „W. L.“ die schon wegen eines gleichen Verbrechens vorbestrafte Aufwärterin Grimm. Sie schlug ihr neugeborenes Kind mit dem Kopf an die Wand, sodaß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Da das Kind weiterlebte, so hat sie ihm den Finger in den Hals gesteckt und es so erstickt. Sie warf den kleinen Leichnam alsdann in den Abzugskanal. Die Mörderin ist bereits verhaftet.

— Nürnberg, 14. Juli. Die Vorseier des 10. deutschen Turnfestes hat am Sonntag ihren Anfang genommen. Nachmittags veranstalteten die Turner Nürnbergs und der Umgebung einen Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festplatz, auf dem sich im Laufe des Nachmittags viele Tausende von Zuschauern einfanden. Das hier aufgeführte Festspiel „Verheißung, Kampf und Erfüllung“ von Archivat Mummenhoff-Nürnberg führt in drei Bildern die Zeit von Deutschlands tiefer Erniedrigung und seiner glorreichen Erhebung vor; im ersten scharen sich die Turner um Jahn und Friesen, im zweiten trägt im Lager der Lützower Theodor Körner sein Schwerdt vor, im dritten Bilde sehen in einer Vision die Lützower an Körners Leiche Deutschlands künftige Größe. Die Inszenierung und Aufnahme des Festspiels war glänzend. Nachdem am Nachmittag der städtische Zug der Turner und der benachbarten Turnvereine des Pegnitz- und Regnitzganges auf dem Festplatz eingetroffen war, wurde der von dem Technischen Unterausschuß der Deutschen Turner-Gesellschaft hinausgegebene kunstvolle Aufmarsch bei strammer Haltung und Richtung ausgeführt. Es folgten 2 Gruppen Stabübungen, an denen Turner vom 6jährigen Knaben bis zum 65jährigen Greise, Mädchen und Damen, gesammelt wohl gegen 800 Personen, teilnahmen. Nach

dem Abmarsch brachen 32 Jünglinge einen Fahrtenreigen zur Ausföhrung. Danach entwickelte sich auf dem Geräte-turnplatz ein flottes Turnen. Besonders zog die Blide ein a-fälliger Reigen von 112 Mädchen auf sich. Als letzter Teil kam das F d. Schwingen des Turnvereins Nürnberg zur Darstellang, das einen prächtigen Anblick gewährte. Nicht minder Anklang fand die Festvorseierung von 10 Mitgliedern des Nürnberger Männerturnvereins in Jodys-tracht, die auf zwei festgestellten Pferden mehrere Übungsgruppen vorführten. Gestern und in Rinderwettspiele statt, zu denen j zwei Klassen der hiesigen Volksschulen eingeladen worden waren; Ehrenkränze mit rotweissen Bändern belohnten die Sieger. Abends folgte ein Kostümreigen von Turnerinnen des Nürnberger Turnvereins und des Schwingen mit doppelten Reulen vom Turnverein Mägeldorf. Mit Spannung sieht man den Stabübungen der gesamten 10 000 Turner aus allen Ecken Deutschlands entgegen, die nach dem Festzug am 19 die turnerische Tätigkeit einleiten werden. Der heutigen Vorseier wohnten über 15 000 eintretzählende Personen bei; zum eigentlichen Turnfeste sind bis jetzt über 27 000 Anmeldungen erfolgt.

### Büchertisch

— Tausende von erholungsbedürftigen Großstädtern rüsten sich bereits zur Fahrt in die Berge. Viele wandern, mit Steigeisen und Eispickel bewaffnet, in die Hochalpen hinauf, um an irgend einem noch möglichst „unbestiegenen“ Gletscher ihre Kraft zu messen. Die meisten Freunde der herrlichen Alpenwelt ziehen es aber doch noch immer vor, sich die allzu hohen und gefährlichen Berge von unten anzusehen, und sie mögen sich oft genug den Kopf darüber zerbrechen, wie es überhaupt nur möglich ist, daß diese scheinbar ganz unabhäbaren Riesenberg überhaupt von Menschen bezugun werden können. Aber auch dabei geht es mit natürlichen Dingen zu, wie ein sehr interessanter, reich illustrierter Artikel „Alpine Technik“ beweist, den eine der berühmtesten Alpinistinnen, Frau Maud Wundt, im neuesten Heft von „Über Land und Meer“ veröffentlicht. Auch sonst ist dieses Heft reich an fesselnden Aufsätzen und hübschen Illustrationen. Prof. Dr. W. J. van Bebbler, Abteilungsleiter der deutschen Seewarje, plaudert über „Wettervorhersage“. Eberhard Kraus über St. Petersburg, das jetzt im Zeichen des Jubiläums stehende „Palmyra des Nordens“, G. Weisenberg über Schmetterlingsstöletten“, Dr. L. Juhl über „Moral im Geschäftsleben“, Graf E. Nevenlow über „Unsre Zukunftsflootte“ und Otto Jentsch über die „Hilfszüge bei Eisenbahnunfällen“. Außerdem belehren reich illustrierte Artikel über die „Schiffsreparatur mittelst Thermit“, über die „Italienische Strohhutfabrikation“ u. s. w. Von den vielen, vortreflich ausgeführten Bildern sind namentlich eine ausgezeichnete farbige Wiedergabe des Gemäldes „Frühlingsfest in Japan“ von Max Rabes, eine große Zeichnung „Korso in der Berliner Siegesalle“ von Eduard Cucuel und die Wiedergabe von Kunstwerken aus der diesjährigen Großen Berliner Kunst-Ausstellung hervorzuheben. Unter den Romanen und kleinen Erzählungen jesseln besonders „Demoiselle Engel“, eine mit reizenden Illustrationen versehene Altremere Geschichte von B. Schulze-Smidt, „Diplomier“, eine Pariser Skizze in Briefen von Elise von Sell und eine Erzählung „Jan Mientwegen“ von Luise Westfisch. Der Abonnementspreis von „Über Land und Meer“ beträgt für 13 Nummern vierteljährlich nur 3 Mark 50 Pfennig, für jedes vierzehntägige Heft 60 Pfennig.

### Neue Nachrichten

Berlin, 16. Juli. Die „Frankf. Btg.“ meldet, daß auf der Insel Samos archäologische Funde von großer Bedeutung gemacht seien. Der Abteilungsleiter des Berliner Museums in Konstantinopel, Wiegand, begab sich sofort dorthin.

Der „Frankf. Btg.“ zufolge traf der Leutnant v. Salzmann von der ostasiatischen Besatzungsbrigade, der am 2. Januar d. J. von Tientsin aufgebrochen und quer durch China und die Pamirgruppen nach Turkestan geritten ist, heute wohlbehalten in Konstantinopel ein.

Kiel, 16. Juli. Das Schulschiff „Stosch“, Kommandant Kapitän Mandt, hat heute als erstes eine achtmonatige Auslandsreise angetreten. Das Schiff besucht zuerst russische und schwedische Häfen und begibt sich dann über England nach Westindien und Südamerika.

Mailand, 16. Juli. Einen Automobilunfall erlitt heute im Park von Piemont das italienische Königs-paar. Der König blieb unverletzt, die Königin erlitt eine Knöchelverrenkung.

London, 16. Juli. Amerikanische Kriegsschiffe bemächtigten sich einiger 20 kleiner, England gehörender Inseln, Borneo gegenüber, und pflanzten dort die amerikanische Flagge auf.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Thorn, 17. Juli. (Wolffs Bureau.) Wie Thorer Zeitungen aus Lodz melden, ist der Eisenbahnverkehr vielfach wegen drohender Hochwassergefahr eingestellt worden. In Lodz herrscht Kohlennot und hat die Nähgarn-industrie deshalb die Arbeit einstellen müssen.

Posen, 17. Juli. (Wolffs Bureau.) Aus vielen Teilen der Provinz wird ein Steigen der Warte gemeldet. Nach Drzechowo bei Breschen, das überschwemmt ist, wurde ein Hilfskommando von 150 Mann abgelandt.

Rom, 17. Juli. (Wolffs Bureau.) Um 8 1/2 Uhr begab sich Mazzoni in den Vatikan, den er eine Stunde später verließ. Nach genauer Untersuchung sprach er sich dahin aus, daß er das Entfernen der auf der Brust befindlichen Flüssigkeit noch nicht für nötig halte. Der Papst ist vollständig geistesklar und sprach mit Mazzoni, nahm auch etwas Nahrung zu sich, klagt indeß über sehr große Schwäche. Laponi hält den Zustand des hohen Kranken für unverändert und ist der Ansicht, daß derselbe noch einige Tage leben könne.

Rom, 17. Juli. (Wolffs Bureau.) Krankheitsbericht von 9 Uhr vormittags. Der Papst hatte in der vergangenen Nacht einige Stunden Ruhe, zeitweise eintretende Unruhe ging stets bald vorüber. Die Flüssigkeit auf der Brust hält sich in den bereits gemeldeten Grenzen, ohne dem Kranken erhebliche Schmerzen zu verursachen. Im Allgemeinbefinden ist keine nennenswerte Aenderung eingetreten. Puls 88, Atmung 30, Temperatur 36,5.

Nantes, 17. Juli. (Wolffs Bureau.) In Jndre bei Nantes veranstalteten die Werftarbeiter unter Absingen sozialistischer Lieder eine große Sympathiekundgebung für den Ministerpräsidenten, der ihnen höhere Löhne zugebilligt.

Port-Arthur, 17. Juli. (Wolffs Bureau.) Wie verlautet, hat China mit der russischen Bank eine Anleihe von 2 Millionen Tails abgeschlossen. Statt der Zinszahlung räumte China Vorrechte in Chinesisch-Turkestan ein.

### Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. Am 16. Juli 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 134, Kartoffeln 40 M.

Naugard: Weizen —, Roggen 127 1/2, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 46 50, Rüben 190 M.  
Stettin: Weizen 160—162, Roggen 125—129, Gerste —, Hafer 132—140, Kartoffeln 36—40, Rüben 192—195 M.  
Plog Stettin: Weizen 160—162, Roggen 125—129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rüben 192—195 M.  
Plog Danzig: Weizen 165—168, Roggen 123, Gerste 122—127, Hafer 120—129, Kartoffeln — M.  
Plog Berlin nach Ermittlung: Weizen 165, Roggen 132, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.  
Weltmarktpreise.  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 175 —, Liverpool Weizen 182,25, Odessa Weizen 166,25, Riga Weizen 170,75, Newyork Roggen 142,50, Odessa Roggen 1:5 75, Riga Roggen 144,— Mark.

### Börsenberichte.

Stettin, 16. Juli. Wetter: Schön. Barometer 758, Thermometer + 17 Grad. Wind S.  
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.  
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto inkl. Sade 19,— M. Br.

Berlin, 16. Juli. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse) Weizen per Juli 168,50, per September 161,75, per Okt. 161,75, Roggen per Juli —, per September 131,50, per Okt. 132,75, Hafer per Juli 127,50, per Sept. 128 —, Mais per Juli 121,—, per Sept. 115,25, Rüböl per Okt. 46,90, per Nov. 47,30, Spiritus 76er loco ohne Fab —.

Berliner Fondsbörse vom 16. Juli.	
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2%	102,60 B
Preuß. Konsols 3%	91,40 B
Pom. Pfandbriefe 3 1/2%	102,30 B
Dtspreß. — 3%	91,40 B
Westpreuß. — 3 1/2%	99,90 B
Pom. Rentenbriefe 4%	91,70 B
Chinesische Anleihe 4 1/2%	99,90 B
— 4%	103,70 B
— 3 1/2%	103,20 B
— 4%	100,60 B
— 4 1/2%	92,40 B

Rumän. Anleihe	
Rumän. Rente 1889	99,25 B
Russ. St.-Anleihe	87,50 B
Ungar. Goldrente	99,90 B
— Kronenrente	101,80 B
— Kronenrente	100,— B
Berl. Hyp.-Pfandbr.	99,40 B
Pr. — (abgest.)	—
Reichsbank-Anleihe	152,20 B
Dtsch. Bank-Aktien	101,80 B
Barziner B.-St. Akt.	197,— B
Gesentich. Bergw.	184,60 B
Förder St.Pr. Anl.	117,75 B

### Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4, Lomb. 5 %.

Am 18. Juli  
Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 12 Min.

### Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 763 Millimeter liegt über Südosteuropa, ein Minimum unter 751 Millimeter vorm Kanal. Das Wetter in Deutschland ist ruhig, wärmer und meist heiter, an der Küste ist Regen gefallen.

### Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.  
Am 6. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Prediger Sarow, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.  
Kollekte für den Sittlichkeitsverein.  
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche (Turmeingang).  
Donnerstag, 23. Juli abends 8 1/4 Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.  
Begräbniswoche: Herr Prediger Sarow.  
Trauungen, Taufen und Kommunionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche.  
Schloßgemeinde.  
Am 6. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Prediger Wendt.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.  
Am 6. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Diakon Schliep.  
St. Petrikirche.  
Am 6. Sonntage nach Trinitatis vormittags 1 1/2, 10 Uhr Gottesdienst: Herr Diakon Schliep, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Derselbe.  
Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Prediger Höpffner. Kollekte für die Armen.  
Nachm. 6 Uhr Gottesdienst in Dt.-Plassow: Herr Prediger Höpffner.

Katholische Kirche.  
Am 7. Sonntage nach Pfingsten vormittags 9 1/4 Uhr Predigt und Hochamt.  
Nachmittags 1 1/2 Uhr Segensandacht.

Evang.-Luth. Kreuz-Kirche.  
Am 6. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 1/2, Uhr Segottesdienst. Predigtgottesdienst in Lauenburg: Herr Pastor Reuter.  
Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig.  
Am 6. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Feier des hl. Abendmahls. Willer.

Methodisten-Gemeinde. Goldstraße 14.  
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Segottesdienst u. abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst.  
Stolpmünde: Sonntag nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.



Ornithologischer u. Geflügelzucht-Verein. Stolp (G. B.) Sonntag, d. 26. d. M. Sommerausflug nach Schmollin

mit dem von der Kleinbahnverwaltung eingelegten Sonderzuge, welchen auch Nichtmitglieder gegen 1 Mark Fahrgeld benutzen können. Abfahrt Haltestelle Bismarck-Hotel, pünktlich 12 Uhr mittags, Ankunft Schmollin 1 Uhr 36 Min. Abfahrt 9 Uhr abends, Ankunft Stolp 10 Uhr 36 Min. Um recht rege Beteiligung wird gebeten.  
Der Vorstand.

Infolge Annahme großer Lieferungen vorzüglicher Himbeeren bin ich in der Lage, frischgepressten

### Himbeerjaft

zu billigten Preisen abzugeben. Ich verkaufe 1 Liter zu 90 Pfg. von 5 Litern an „ 85 „ „ 10 „ „ 80 „

Da ich keinerlei Zusätze mache, gebe ich frischgepressten Saft nur am Prehtag ab.

### Johannisbeerjaft

1 L. 60 Pfg., v. 10 L. an 55 Pfg.  
Prehtag: Morgen, (Sonnabend.)

### Rudolf Heintze,

Präsidentenstr. 36.  
Wohnungen von 3 und 4 Zimmer, Badzimmer und Closettpfllung pr. 1 Oktober zu verm.  
A. J. Birr, Bahnhofstr.

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Herrn von Zelenki (Dombrowe) eine Tochter.

**Bekanntmachung.**

Da die Beitragsmarken meistens nicht entwertet oder fälschlicherweise durchkreuzt oder einfach durchstrichen werden, wird Nachstehendes wiederholt bekannt gemacht.

Die **Entwertung** der Marken darf nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 9. November 1899 (R.-G.-Bl. S. 665) nur in der Weise erfolgen, daß auf jeder einzelnen Marke — handschriftlich oder unter Anwendung von Stempeln — der **Entwertungstag** in Ziffern angegeben wird, z. B. 15. 3. 00. Andere **Entwertungszeichen** sind unzulässig und strafbar.

Es empfiehlt sich, daß die Arbeitgeber allgemein von dem Entwertungsrecht Gebrauch machen.

Die Entwertung muß erfolgen bei Verwendung von Marken, welche für mehr als eine Woche gelten, und bei Verwendung der Marken für die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie nebst deren Hilfspersonen, und zwar durch denjenigen, welcher die Marken einzulieben hat.

Bei Verwendung von **Zweiwochen- und Dreiwochenmarken** ist die Möglichkeit gegeben, die Quittungsarten weit länger als für 52 Beitragswochen zu benutzen. Solange nur die zweijährige Umtauschfrist (§ 135 des Invalidenversicherungsgesetzes) noch nicht abgelaufen droht, soll der Umtausch in der Regel erst dann stattfinden, wenn die für die Einlieferung von Marken bestimmten Felder der Quittungskarte sämtlich, einerlei über wieviel Wochen die Marken lauten, gefüllt sind.

Stolz, d. 28. Juni 1903.  
**Die Polizeiverwaltung.**



**Verband deutscher Kriegsveteranen, General-Versammlung**

Sonntag, den 19. Juli, 4 Uhr.

Der Vorstand.



**Freiw. Feuerwehr.**

Sonntag, den 19. d. Mts., früh 7 Uhr

**Übung.**

Das Kommando.

**Brennholz**

ungeflößt und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offeriert die **Dampfbrennholzspalterei**

von **Decker & Blau.**

Telephon Nr 70, Stephanpl. 7  
B. N. Leute zum Fortspaden werden **kostenfrei** gestellt.

D. O.

Den Herren **Gemeindevorstehern** empfehlen wir unser **Lager**

von

**Formularen**

aller Art.

F. W. Feige's Buchdruckerei.



Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neu erbauten Grundstück

**Schlauer Chaussee**

verlegt habe und halte daselbst täglich schöne ostpreussische

**Futterschweine u. Ferkel**

preiswert zum Verkauf.

**Otto Groth.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.**  
Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 1/2 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: 408 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendenystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Stolz: **Max Kallenbach**  
Hospitalstraße 31.

Man fordere überall

**Henkel's**

**Bleich-Soda**

Unübertroffenes Waschmittel.

Zu bekannt billigen Preisen empfehle ich:

**I Träger I**

Eisenbahnschienen, Säulen, Unterlagsplatten, Feldbahnschienen, Kipplovries

sowie sämtliches Feldbahnmaterial als:

Weichen, Drehscheiben, Laschen, Schrauben, Nägel, Lagermetall etc.

**A. Goldstein,**  
Eisen- u. Metall-Großhandlung

Hospitalstr. 29. Telephon 90.

Vorzüglich geeignet als Präsent für Herren!



**Bierkrüge**

1/4, 3/10, 1/2 bis 3 Str. Inhalt, in Majolika, Steinzeug und Kristall mit Reichszinndeckeln, feiner Malerei, figürlichen Reliefs und originellen Sprüchen, passend für Turner, Regler, Schützen, Säger, Feuerwehr etc. von 1.— Mk. bis 15.— Mk. Die beliebtesten Bierbecher mit vergoldeten Buchstaben von 30 Pfg. an empfiehlt

**F. Dollega,**  
Markt 9.

**Liebreizend**

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Radebeuler**

**Steckensperd-Eisenmilch-**

**Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. a St. 50 Pfg. bei: J. C. Weller Nachf., H. Weis, O. Giese, H. Radatz und in der Blicher-Apotheke. In Stolz: münde: Apotheke Simon.

**Reiche** Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig Brädersr. 6 Auskunft gegen 30 Pf.



Gute u. billige ostpreussische **Futter-Schweine u. Ferkel**

sind täglich auf unserem Viehhof zu haben

**Gebr. Homburg,**  
Hospitalstr. 16.

Auf ein Fabrikgrundstück im Werte von 125 000 Mk. werden nach 20 000 Mk. erstfällig

**18 000 Mk.**

zur zweiten Stelle zum 1. Januar 1904 oder früher gesucht.

Offerten unter **L 39** befördert die Exp. d. Ztg.

**Restaurations-Geschäft**

In Halle (Saale) ist an verkehrreichster Straße altershalber ein **flottes**

**Restaurations-Geschäft**

mit bedeutendem Umsatz sofort preiswert zu vermieten. Näheres durch **L. Nolte,** Halle (S.) Merseburgstr. 22. Bei Anfragen 20 Pf. Rückporto.

Zum Ausdruck der Ernte empfehle meinen vorzüglich arbeitenden

**Dampfdreschapparat**

zur leihweisen Benutzung.

**Emil Freundlich.**

**Schrotmühle**

stellen wir zu besonders billigen Sätzen zur Verfügung.

**Decker & Blau.**

Wahrlich!



hilft großartig als unerreichter „Insekten-Töchter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In Stolz: bei Herrn Gust. Abt Nachf., Julius Meinke.  
In Köslin: bei Herrn Gebr. Breidenbach, F. Magdalinski.  
In Lauenburg: bei Herrn Ernst Thiele.  
In Neustadt: bei Herrn A. Siemens.

In Rügenwalde: N. Scheske.  
In Rummelsburg: bei Herrn Arthur Grüning.  
In Schlau: bei Herrn Carl Lehrte.  
In Stolpmünde: bei Herrn Georg Krause.  
In Zanow: bei Herrn F. Aré Vallement.

**Preisermäßigung.**

**Carl Block, Holzentorstraße 4, chemisch trockene Reinigungs-Anstalt und Dampfuntstfärberei**

für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe **Neuwäsche für Gardinen u. Stores.** Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung. **Etablissement I. Ranges.** Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung. Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

**Schützenhaus.**

Sonntag, den 19. Juli 1903, 8 1/2 Uhr abends. Unwiderrufflich letztes und Abschieds-Gastspiel des **Elite-Variété-**

**Ensembles**

mit verändertem Programm und neuen Einlagen. Einmaliges Gastspiel und Auftreten des artistischen Direktors **Ch. Verdler,** genannt und bekannt als

**Prof. Bellini**

in seinen durch die „Gartenlaube“, „Über Land u. Meer“ etc. bekannten und staunenerregenden Experimenten **Gedanken-Übertragungen.**

Diese Experimente werden nur und ausschließlich mit hiesigen bekannten Persönlichkeiten, Damen und Herren, die das vereh. Publikum bestimmt, ausgeführt, so daß jeder Zweifel eines Einverständnisses ausgeschlossen ist.

**Billets** sind im Vorverkauf im Zigarren-Geschäft bei Herrn **M. Ehlers,** sowie am Buffet im Schützenhause, Sperritz Mk. 1.00, Saal 50 Pfg., Galerie 30 Pfg. zu haben.

**W. Donow.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

**Neudeckungen**

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**

**Seefeldt & Ottow, Stolz i. P.**

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohgewebe- Karbolirum-, u Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.

**Zweiggeschäfte:**

**Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr., und Dirschau.**

**Canolin-Seife** mit dem Pfeilring.

Keln, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettseife ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikenfelde.** Auch bei Lanolin-Tollette-Ocream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



**Die städtische Flußbadeanstalt**

bei der Lachschleuse mit Schwimmbassin und Kinderbadestelle ist jetzt täglich geöffnet: Für Damen von 8 Uhr bis 12 Uhr vorm. u. „ 1 „ „ 6 „ nachm. Für Herren von 6 Uhr bis 8 Uhr morg. „ 12 „ „ 1 „ mitt. u. „ abends 6 Uhr ab Eintrittsgeld für Erwachsene 10 Pf., für Kinder 5 Pf., für ein Duschbad 25 Pf. für die Person.

**Kauffmann & Sommerfeldt.**

**ff. Matjeshering,** Stück 15 u. 20 Pfg. empfiehlt

**W. Spelling.**

Hochfeinen, neuen **Schotten-Hering** empfiehlt

**W. Spelling.**

**I gewandter Schreiber** zum Eintritt bei der hiesigen Königl. Spezialkommission zum 1. August d. Js. wird gesucht. Meldungen beim Sekretär **Hautz,** Wollmarktstraße 14.

**Wohnung**

von 2 Stuben, Kabinett, Bodenkammer, Stall, Keller und anderem Zubehör sind vom ersten Oktober zu vermieten. Eine Wohnung kann sogleich bezogen werden. **Triftstraße 27.**

**Technikum Sternberg** (Merkel) Maschinen-, Elektrotech., Holzg., u. Tafelbauh. Inaugur. Prof. K.